



Kindernothilfe Gottesdienst Projekt

# Cajamarca, Peru



kinder  
not  
hilfe

Beiblatt zum Kindernothilfe Gottesdienst  
„Pass doch auf, du Trampeltier!“

## Impuls – Wie man klug werden kann!

Jürgen Schübelin

### Input: Die Arbeit der Kinder in den Ziegeleien von Santa Barbara

Ist es klug, dass Kinder in Ziegeleien arbeiten? Was soll klug daran sein, dass schon ganz kleine Mädchen und Jungen Erde, Wasser und Kalkstein mit ihren bloßen Füßen vermischen müssen – unter Aufbietung ihrer ganzen Kraft, stundenlang, während die Sonne brennt?

... Dann den Lehm in die Formen quetschen, zum Trocknen aufschichten, anschließend die Steine zum Brennofen schleppen, aufstapeln zu hohen Ziegeltürmen ...

In ganz vielen der Ziegeleien von Santa Barbara sind es Kinder, die die ganze Arbeit machen: Mädchen und Jungen ab fünf, sechs Jahren, bis 12 und 13 Jahren. Nur ein, zwei Erwachsene kümmern sich um den Brennofen. Für das Ausräumen der gebrannten Ziegel sind hinterher wieder die Kinder zuständig.

Bei dieser harten und gefährlichen Arbeit verletzen sich viele Mädchen und Jungen, haben ständig Infektionen und Schürfwunden an Händen und Füßen. Die Ziegel sind viel zu schwer, um von Kindern geschleppt zu werden.

Ist das alles klug? Nein, ist es nicht. Es ist ein Skandal, eine himmelschreiende Ungerechtigkeit!

Warum tun sich die Kinder das an? Weil sie unbedingt zur Schule gehen wollen – und das Geld dafür verdienen müssen. Für Schuluniformen, Gebühren, Hefte, Materialien, Bücher. Die meisten Kinder in Santa Barbara, Cajamarca – und an vielen anderen Orten in Peru und ganz Lateinamerika – müssen arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen und um zur Schule gehen zu können. Und: Immer, wenn es wirtschaftlich bergab gibt, steigt die Zahl der Kinder, die gezwungen sind, ganz harte Arbeit zu leisten! Das ist leider nicht nur in Peru so – sondern auch in vielen anderen armen Ländern.

Aber sie organisieren sich auch, sie schließen sich zusammen, um bessere Bedingungen für sich auszuhandeln, um gegenseitig auf sich aufzupassen.

Und das ist nicht nur klug – das ist sehr mutig! Sie suchen zusammen mit unseren Kollegen



von IINCAP, das ist die Partnerorganisation der Kindernothilfe in Cajamarca, ständig nach anderen Möglichkeiten, um das notwendige Geld zu verdienen, nach Alternativen zur Arbeit in den Ziegeleien, zum Beispiel, indem sie Wassereis produzieren und verkaufen – oder sich einen Bauchladen umhängen, um die Leute auf dem Markt mit Seife, Shampoo, Tempotaschentücher und Kaugummis zu versorgen.

Das ist klug. Diese Kinder können sich die Zeit so einteilen, dass es mit dem Schulbesuch besser klappt. Sie lernen zusammen, werden unterstützt, um in der Schule keine Probleme zu haben. Aber sie beschäftigen sich auch intensiv mit Kinderrechten, haben Spaß zusammen, spielen Fußball und arbeiten an so wunderbaren Kulturprojekten mit wie dem tollen Film, aus dem wir vorhin einen Ausschnitt gesehen haben, mit dem Jungen, der uns die wunderschöne Geschichte von der klugen, frechen Grille und den trampelnden Löwen erzählt und geschenkt hat.

Diese Mädchen und Jungen aus Santa Barbara zeigen uns, dass man etwas verändern kann, wenn man sich zusammenschließt.

Aber sie brauchen dafür Freunde, so wie unsere Kollegen von IINCAP in Cajamarca, sowie wie euch, die Kinder und Erwachsenen heute in diesem Gottesdienst – und natürlich die Action!Kidz in ganz Deutschland, aber das ist eine andere Geschichte, von der wir gleich mehr hören werden ...



## Impuls zu weltweitem Bezug

Pfarrerin Katrin Weidemann

„Wir müssen was tun“ haben wir gesungen, liebe Kinder, liebe Erwachsene, wir müssen was tun, denn das Unrecht, das viele Kinder weltweit erfahren, schreit zum Himmel. 168 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren arbeiten weltweit, 85 Millionen von ihnen unter unzumutbaren und zum Teil gefährlichen Bedingungen. Sie schuften in Steinbrüchen und Minen, auf Kaffee- oder Kakaoplantagen oder als Leibeigene in Haushalten. Viele Kinder werden auch Opfer von Menschenhandel, Sklaverei, Prostitution. Es ist schreiendes Unrecht, einem Kind einen Hammer in die Hand zu drücken, um Steine zu klopfen, statt ihm einen Stift zu geben, um Schreiben zu lernen.

Es ist schreiendes Unrecht, wenn Kinder von frühmorgens bis abends im Wasser einer Lehmgrube stehen und sich ihre Haut entzündet. Wenn sie stundenlang im ätzenden Rauch von Brennöfen stehen und ihnen die Augen brennen, wenn ihnen die Hände wehtun vom Steineschleppen und ihre Beine vom stundenlangen Herumlaufen schmerzen.

Das schreiende Unrecht der arbeitenden Kinder weltweit – es ist oft leise, kaum zu hören.

Ich bin sehr dankbar, dass Menschen seit über 55 Jahren diese Schreie hören, die lauten und die leisen. Eine Viertelmillion Menschen in Deutschland setzen sich mittlerweile gemeinsam mit der Kindernothilfe für diese Kinder ein. Sie übernehmen Paten-

schaften oder fördern durch Spenden Projekte. In Katastrophenfällen erfahren Kinder, dass sie Freunde haben, wenn ihre Welt zusammenbricht.

Auch Kinder und Jugendliche engagieren sich als ActionKidz für ihre Altersgenossen. Sie mähen Rasen oder packen im Supermarkt Tüten, um mit der dafür erhaltenen Spende mitzuhelfen, die schlimmsten Arten von Kinderarbeit zu bekämpfen. Und arbeitenden Kindern etwas zu ermöglichen, was für sie selbst völlig selbstverständlich ist: dass sie zur Schule gehen und einen Beruf lernen können. Mit ihren Aktionen zeigen sie: Kinder sind klein – aber nicht machtlos. Warum sie das machen? Warum Menschen sich für Kinder einsetzen, begründen sie verschieden. 1) Wir tun es, sagen die einen, weil uns das Leben der Kinder am Herzen liegt. 2) Wir tun es aus Dankbarkeit für unser eigenes Leben, sagen andere. 3) Und manche kommen auch auf Jesus zu sprechen, der ein Kind in die Mitte stellte und alle aufgefordert hat, auf die Kinder zu achten. Der Kinderannahme, ihnen zuhörte, sie segnete.

Mit dem Kind in der Mitte macht Jesus klar, worauf es ankommt. Indem Jesus ein Kind in die Mitte stellt, rückt er ihr Leben mit seinen Hoffnungen, Nöten und Unrecht in die Mitte unserer Aufmerksamkeit. Es ist wichtig, Kinder zu beteiligen und ihnen zuzuhören, wenn es um ihre Zukunft geht. Kindern in ihrer Not zu helfen, bedeutet auch, ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Der große Gott ist bei den Kleinen zu finden. Jesus sagte einmal: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes.“ In diesem Satz liegt Gottes ganze Leidenschaft. Er macht sich für die Kleinen stark.

Es macht uns gemeinsam mit den Kindern stark, an ihrem Leid weder zu zerbrechen noch es gleichgültig hinzunehmen, sondern es durch Mut und Hoffnung zu verändern.

Wenn wir den Blick Jesu auf die Kinder aufnehmen und uns ihnen zuwenden wie er, dann ändern wir mehr als die Blickrichtung. Da nimmt er uns mit, die Welt zu verändern. Er führt uns in glückliche und tröstliche Lebenserfahrungen. Hier liegt für mich die Kraft, Probleme tragen und lösen zu können. Der Welt, den Kindern und uns wird es guttun, mit den Augen eines Kindes sehen zu lernen; wenn wir bitten können ohne Hintergedanken; wenn wir den anderen beim Wort nehmen können, weil wir ihm vertrauen; oder wenn wir heute leben und handeln, statt uns vor morgen zu fürchten. Wir erfahren uns, wie alt wir auch immer sind, als Kinder Gottes, über deren Leben der Hoffnungsschein des Reiches Gottes liegt.

Ich glaube daran, dass jeder von uns heute etwas sagen und machen kann, damit das Leben hoffnungsvoller wird. Was wir tun, kann zu einer Wohltat und zur Gerechtigkeit werden für Mädchen und Jungen, Väter und Mütter und viele Menschen.

Niemand ist zu klein oder unwichtig. Jeder ist ein Kind Gottes. Seine Liebe und Gerechtigkeit hilft gerade den Kindern, deren Recht mit Füßen getreten wird. Gott will ein menschenwürdiges Leben für alle. Dazu braucht er uns. Dazu macht er uns Mut mit der Verheißung seines Friedens, der höher ist als alle Vernunft und unsere Herzen und Sinne bewahrt in Jesus Christus, dem Kind der Welt, unserem Herrn.

Amen

